

## Predigt über Epheser 3, 14-21 Exaudi 02.06.2019 Gesees

- Lasst uns in der Stille um ein gutes Hören und Verstehen des Wortes Gottes beten.
- Gott schenke uns offene Ohren und einen klaren Verstand. AMEN.

Liebe Gemeinde!

Alle wollen zunehmen - naja, Ausnahme: Körpergewicht, da zählen Kalorien und der Body-mass-index. Alle wollen zunehmen an Stärke: Die einen joggen und trainieren ihre Beinmuskeln, andere gehen ins Fitness-Studio und träumen vom lupenreinen sixpack. Wem das zu mühsam ist, der holt sich seine Stärke in Form von PS auf vier Rädern - immer mehr SUVs verstopfen die Straßen und die engen Parkplätze, so dass ich aus meiner kleinen Rennsammel kaum noch rauskomme. Alle wollen zunehmen an Wohlstand und Reichtum: Der Geringverdiener genauso wie der Anwalt, der Rentner genauso wie der Rendite-Jäger auf dem Kapitalmarkt. Die Politik wartet jedes Jahr gierig auf die Daten zum Wirtschaftswachstum und zur Steigerung des Bruttosozialprodukts, obwohl schon 1972 der Club of Rome vor den *Grenzen des Wachstums* gewarnt hat, mit denen wir heute zu kämpfen haben. Und immer noch verschließt die Menschheit ihre Augen vor dem, was wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen, obwohl alle auch immer zunehmen wollen an Erkenntnis: Nach dem Pisa-Schock wird Bildung groß geschrieben. Viele Schülerinnen und Schüler brüten in diesen Wochen über ihren Abschlüssen. Und im www findet man das Wissen der gesamten Menschheit und jeder kann sich über alles informieren. Ja, alle wollen zunehmen - nur nicht beim Körpergewicht.

Selbst Paulus geht's um's Zunehmen und Starkwerden. Allerdings lag ihm besonders das geistliche Zunehmen der Christen am Herzen. Zuerst bekommen wir aber mal einen kleinen Einblick in seine Gebetswerkstatt. Paulus schreibt: *Ich beuge meine Knie vor dem Vater*. Ich erinnere mich mit Schrecken daran, wie ich einmal in die Knie gegangen bin. Bei einer Strandwanderung in Griechenland donnerte plötzlich ein Düsenjäger im Tiefflug über mich hinweg. Ich hatte ihn nicht kommen sehen. Durch den ohrenbetäubenden Lärm hat es mir tatsächlich den Boden unter den Füßen weggezogen und ich bin in die Knie gegangen. Auf die Knie geht man, wenn einen etwas überwältigt, und sei es ein Düsenjäger. Als *Kniefall von Warschau* in die Geschichte eingegangen ist die spontane Demutsgeste Willy Brandts vor dem Warschauer Ghetto-Mahnmal am 7. Dezember 1970. Diese eindrückliche und überraschende Geste wurde zum Symbol der neuen Ostpolitik und führte zum Abschluss der Warschauer Verträge und damit zur Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen nach dem 2. Weltkrieg. Einer, der nie im Verdacht stand, verantwortlich zu sein für die schrecklichen Verbrechen der Nazis in Polen, übernahm selbst politische Verantwortung und bat um Vergebung. Willy Brandt schrieb in der Erinnerung: *Immer wieder bin ich gefragt worden, was es mit dieser Geste auf sich gehabt habe. Ob sie etwa geplant gewesen sei? Nein, das war sie nicht. Am Abgrund der deutschen Geschichte und unter der Last der Millionen Ermordeten tat ich, was Menschen tun, wenn die Sprache versagt.*

In die Knie gehen und beten: Wir kennen diese Geste aus katholischen Gottesdiensten oder vom Gebet der Muslime. Uns Evangelischen ist das eher fremd, und nicht, weil wir es unseren alten Knochen nicht zutrauen oder um Kniescheibe oder Meniskus fürchten. Das Gebet ist doch keine Unterwerfungsgeste, kein Kapitulationsangebot, sondern der freie Willensakt eines freien Christenmenschen, der aufrecht und selbstbewusst vor seinem Gott steht und höchstens beim Abendmahl eine leichte Verneigung andeutet. Das ist schon das höchste aller protestantischen Gefühle. In der riesigen Versöhnungskirche von Taizé kommt man dagegen um das zwischenzeitliche Knien gar nicht herum. Alle sitzen auf dem Filzteppichboden. Stühle oder Bänke gibt es nicht, nur ein paar Treppenstufen für die Älteren. Das geht echt auf die Bänder. Also muss man seine Sitzposition öfter mal wechseln. Bequem ist das auf Dauer nicht. Die Brüder von Taizé haben sich was einfallen lassen und einfache

niedrige Gebetsschemel geschreinert. Im Abendgebet nützen wir sie. Man kann darauf eine Zeit lang gut sitzen, ohne die Knie zu belasten. Das Gewicht verteilt sich. Wer niederkniet vermindert seine Körpergröße. Er nimmt sich zurück und lässt jemand anderes groß sein. Das bringt er körperlich zum Ausdruck. Wer niederkniet, verzichtet auf selbstbestimmte Mobilität. Der verharrt, muss verharren. Wer zum Knien gezwungen wird, der fühlt sich der Willkür seines Gegenübers ausgeliefert. Wer dagegen aus freier Entscheidung niederkniet, der vermittelt durch diese Gebärde seinem Gegenüber grundlegendes Vertrauen. Das ist hier gemeint: *Die Knie beugen vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.*

Danach gibt Paulus Einblick in den Inhalt seiner Gebete. Er bittet darum, dass die Christen zunehmen, nicht körperlich oder an menschlichen Qualitäten, sondern geistlich. Er bittet Gott, dass er seinen Kindern *Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.* In diesem Schachtelsatz steht, was geistlich zunehmen heißt:

1. Ein Zunehmen an Kraft, nicht der Muskeln, sondern des Glaubens.
2. Ein Zunehmen an Liebe, also am Streben nach dem Wohlergehen anderer, nicht nur nach eigenem Wohlergehen.

3. Ein Zunehmen an Erkenntnis, nicht von Bildungsgütern und Nachrichten aus der weiten Welt, sondern von Gott. Schauen wir uns dieses dreifache Zunehmen, das Gott schenkt, genauer an:

1. Geistliches Zunehmen ist ein Zunehmen an Kraft, an innerer Kraft, an Resilienz, ein moderner Begriff aus der Pädagogik und Psychologie, der die psychische Widerstandskraft beschreibt, also die Fähigkeit, Krisen im Leben zu bewältigen, so dass ein Mensch nicht schon von der kleinsten seelischen Belastung aus der Bahn geworfen wird. Viele Menschen sind heute erschöpft und antriebslos. Oft sind schon kleine Anstrengungen zu viel, weil alles zu viel ist. Das ist wie bei einem Radfahrer, der sich eine Steigung raufquält: Die Lunge pfeift, die Muskeln schmerzen, der Schweiß rinnt und trotzdem wird er immer langsamer. Dieser erschöpfte Radfahrer staunt nicht schlecht, als ihn ein anderer überholt, locker und leicht, ohne Anstrengung, ohne Atemnot. Woran liegt das? Hat er besser trainiert oder etwas, was er nicht hat? Allerdings: Er fährt ein E-Bike. Keine Kunst. Dank vollgeladenem Akku schafft man jeden Saaser Berg ohne abzusteigen. Da nimmt man fremde Energie mit, die der eigenen Schwachheit aufhilft. Genauso funktioniert das mit dem geistlichen Zunehmen: Man nimmt Gottes Energie mit ins Leben, die er durch seinen Heiligen Geist gibt. Das Einzige, worauf man achten muss, ist, dass der Akku immer wieder aufgeladen wird. Energie von Gott gibt es im Gottesdienst, im heiligen Abendmahl. Nicht die Berge werden zum Verschwinden gebracht, wie das manche missverstehen, sondern wir bekommen Kraft für die steilen Anstiege im Leben und nehmen zu an Resilienz, an Widerstandskraft.

2. Geistliches Zunehmen ist ein Zunehmen an Liebe. Die christliche Liebe hat verschiedene Seiten und Gesichter. Sie besteht nicht nur aus Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein, sondern auch aus Großzügigkeit und Gelassenheit. Wer liebt, freut sich nicht nur, wenn es ihm selbst gut geht, sondern genauso am Wohlergehen der anderen. Nicht Reichtum und Wohlstand sind ihm wichtig, sondern auch andere zu beschenken und dabei mitzuhelfen, dass sie ein gutes Leben haben. Wer liebt, hat keine Angst zu kurz zu kommen. Wer liebt, geht offen auf andere zu und sieht in in jedem einzelnen Menschen ein geliebtes Gottesgeschöpf und Gottes Ebenbild. Wer liebt, muss sich nicht immer das größte Stück vom Kuchen unter den Nagel reißen, sondern gibt sich auch mal mit dem kleinsten zufrieden, weil das genauso gut schmeckt wie das größte. Wie bei der geistlichen Kraft gilt auch für die christliche Liebe, dass sie nicht zu unserer natürlichen Grundausstattung gehört, sondern dass wir immer darauf

angewiesen sind, dass Gott unseren Akku auflädt. Oder wie es der Epheserbrief ausdrückt: Christen sind in der Liebe eingewurzelt und gegründet. Seit unserer Taufe sind wir wie Pflanzen in Gottes Garten, die durch ihre Wurzeln alles Gute aus der Erde aufnehmen: Wasser und Nährstoffe. Der Nährboden für unsere christliche Existenz ist die Liebe Gottes in Jesus Christus. Gott, der sein Liebstes aus Liebe in die Hände der Menschen gibt. In Christus geht er uns nach, beschenkt uns reichlich und hat eine Engelsgeduld mit uns. Christus ist also viel mehr als nur ein Vorbild der Liebe. Er ist Urgrund und Nährboden der Liebe. Je enger unsere Gemeinschaft mit Christus, umso mehr nehmen wir zu an Liebe, weil wir in dem Nährboden Gottes wurzeln und als Gottes Pflanzen wachsen und gedeihen können.

**3.** Geistliches Zunehmen ist ein Zunehmen an Erkenntnis. Paulus schreibt: *So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.* *Die Vermessung der Welt*, hieß vor einigen Jahren ein toller Roman von Daniel Kehlmann über den Naturforscher Alexander von Humboldt und den Mathematiker Karl Friedrich Gauß, dargestellt als alternde verschrobene Käuze, die bei der Vermessung der Welt in der Natur oder im Zahlenraum mit ihrer eigenen Vermessenheit konfrontiert werden. Paulus betet ausdrücklich für eine reifere Gotteserkenntnis, die nicht vermessen ist, sondern alle Dimensionen auslotet, damit wir nicht bei geistlicher Babynahrung eines naiven Kinderglaubens stehen bleiben, sondern auch in der apostolischen Lehre zu fester Nahrung fortschreiten und uns weiterentwickeln. Es ist gut, in die Weite zu kommen und über Tiefen und Höhen Bescheid zu wissen, über die dunklen Kräfte der Finsternis und des Todes, die uns nach unten ziehen, wie über die guten Kräfte des Lichtes und des Lebens. Dann erfahren wir, wie groß Gottes Liebe für uns ist, und wie er uns zu sich zieht. Wer an Gotteserkenntnis zunimmt, findet im Glauben Gewissheit und durch diese Gewissheit Trost und Zuversicht. Am Ende zeigt uns der Epheserbrief in seinem Gebetslabor noch das Beste: Die Anbetung, den Lobpreis. Wie schön es ist, wenn Gottes Kraft und Liebe und Erkenntnis in uns wohnen, dass wir etwas sind zur Ehre Gottes, und dass wir Anteil haben an Gottes Ewigkeit. In unserem Leben kehrt sich alles Zunehmen irgendwann um in ein Abnehmen: Unsere Kräfte nehmen im Alter ab genauso wie unsere geistigen Fähigkeiten. Wir können diesen Prozess nicht aufhalten. Das geistliche Zunehmen dagegen mündet nicht ins Abnehmen, sondern es geht über in Vollendung, in die Fülle der göttlichen Herrlichkeit, in eine ewige Seligkeit bei Gott. Das ist unsere Perspektive, unser Ziel, unsere Zukunft. Deshalb: Soli deo gloria - Gott allein die Ehre. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN. => **EG 271, 1-3+8**